

Schafe-aktuell in Mecklenburg-Vorpommern

Das Informationsblatt von LMS und LSZV · 21. Jahrgang



Heft 1/2016

Schwarzkopfbock aus Groß Grabow ist Bundeschampion

Wensleydale Longwoolschafe

Zum Mischfuttereinsatz in der Lämmermast

Sehr geehrte Damen und Herren,
werte Leserinnen und Leser,

auch für 2015 führte die LMS wieder eine betriebswirtschaftliche Auswertung schafhaltender Betriebe in Mecklenburg-Vorpommern durch. Diese Auswertung wird unterstützt durch das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz M-V.

Detaillierte Ergebnisse dieser Auswertung stellen wir Ihnen in dieser sowie in der nächsten Ausgabe von „Schafe – aktuell“ vor. Diese Auswertung lässt klar die wirtschaftlichen Herausforderungen der Schafhaltung erkennen und kann die Grundlage für differenzierte Betrachtungen darstellen. Der Anteil der Beihilfen an den betrieblichen Erträgen steigt weiter an, wobei prozentuale Unterschiede in den betrachteten Herdengrößen „kleiner und größer 400 Mutterschafe“ festzustellen sind.

Die Relevanz einer ökonomischen Auswertung wird maßgeblich von der Zahl der teilnehmenden Betriebe, welche die Daten zur Verfügung stellen, beeinflusst. Insofern rufen wir die Schafhalter in M-V auf, ihre Daten für künftige Auswertungen zur Verfügung zu stellen – durch die Teilnahme entstehen den Betrieben keine Kosten. Nutzen Sie dieses Angebot, das Ihnen auch einen horizontalen Vergleich mit anderen Schafhaltern ermöglicht und so möglicherweise vorhandene Optimierungschancen aufzeigen kann.

Auf der Grünen Woche in Berlin konnte hervorragende Werbung für die Schafhaltung in Mecklenburg-Vorpommern durch den Bundeschampion aus der Schwarzkopfzucht Hesse, Groß Grabow sowie durch den Bundessieger bei den Rauhwolligen Pommern aus der Zucht von Glamann, Waren gemacht werden. In diesem Sinne wünschen wir der Schafhaltung in M-V weiterhin guten Erfolg und insbesondere langfristige Perspektiven.



Berthold F. Majerus
Geschäftsführer der LMS Agrarberatung



ANZEIGE

Leidenschaftlicher Schäfer gesucht

Für unsere Freilandshafhaltung in MV mit 3000 Mutterschafen auf 1200 ha suchen wir einen erfahrenen, engagierten Betriebsleiter mit Lust auf Entwicklung und Ausbau des noch jungen Betriebszweiges.

Wir erwarten: Arbeitserfahrung mit großen Herden in Freilandhaltung (gern im Ausland), betriebswirtschaftliche Kenntnisse sowie Erfahrung in der Bewirtschaftung von Grünland.

Wir bieten: Abwechslungsreiche, verantwortungsvolle Tätigkeit mit vielen Perspektiven in einem international ausgerichteten Unternehmen in landschaftlich sehr reizvoller Umgebung bei attraktiver Entlohnung. Ein offenes Team erwartet Sie. Eine Betriebswohnung ist vorhanden.

Interessenten bitten wir um Zusendung aussagefähiger Bewerbungsunterlagen – gern auch per E-Mail – an:

WARNON GmbH
Herr Jan Vos,
An der Waldkoppel 1
19412 Kaarz
jan.vos@warnon.de

Aus dem Landesschaf- und Ziegenzuchtverband

Seite

von Dorit Hager, Hans-Ulrich Hoffmann und Jürgen Lückhoff

• Veranstaltungen/Termine	4
• Bockauktion der Fleischschafe	5
• Ausschreibung MELA	5
• Schulung Ovicap in Karow	7
• Jubiläen	7
• Schwarzkopfbock aus Groß Grabow ist Bundeschampion	8
• Hochwasser in Zornow	10
• Wensleydale Longwoolschafe – Rastalocken aus England	12
• WikiWolves Freiwilligenhilfe im Herdenschutz im Jahr 2016	24
• Blauzungenkrankheit	25

Aus dem Bauernverband MV e.V.

• Girls Day 2016 – Naturwissenschaftliche Berufe im Fokus	26
• Fachkräftesicherung durch Ausbildung	27
• Neue Felder der Öffentlichkeitsarbeit des Bauernverbandes MV	27

Aus der Forschung

• Zum Mischfüttereinsatz in der Lämmermast	28
--	----

Aus der Beratung

• Betriebsauswertung Herdenschafhaltung 2015 - Teil 1	35
---	----

Rezept

• Lammtajine mit Okraschoten	46
------------------------------------	----

Impressum	47
------------------------	----

VERANSTALTUNGEN / TERMINE 2016

in Mecklenburg-Vorpommern

08. April	Bauerntag
09. April	Mitgliederversammlung, Karow
21. April	Schulung Ovicap, Karow
30. April	Bockauktion der Fleischschafe, Karow
30. April	Tag der Nebenerwerbslandwirtschaft, Todendorf
27. August	Landesleistungshüten
15. - 18. September	MeLa, Mühlengeez
24. September	Kör- und Prämierungsveranstaltung der Landschaft, Lauterbach
02. Oktober	Landeserntedankfest, Brüsewitz
15. Oktober	Burenziegenschau, Warnkenhagen
November	Schaf- und Ziegentag

in anderen (Bundes)-Ländern

11. - 13. November	Internationale Milchschaftagung, Visp (CH)
--------------------	--

Bockauktion der Fleischschafe

Am 30. April 2016 findet im Vermarktungszentrum der RinderAllianz GmbH in Karow die Bockauktion der Fleischschafe statt. Aufgetrieben werden ca. 50 Jährlinge der Rassen Schwarzköpfiges Fleischschaf, Suffolk sowie Dorper. Alle Schafzüchter und -halter, sowie Schäfer sind herzlich eingeladen sich auf unserer Auktion mit stations- bzw. feldgeprüften Böcken für die kommende Saison einzudecken.

Der Zeitplan lautet wie folgt:

08.00-10.00 Uhr	Auftrieb
ab 10.00 Uhr	Eröffnung und Prämierungsveranstaltung
ab 13.00 Uhr	Auktion

Liebe Züchter,

wer noch Böcke für die Auktion zu kören hat, möchte sich bitte umgehend in der Geschäftsstelle melden. Anmeldeschluss der Tiere ist der 04. April. Bitte denken Sie daran, dass alle Böcke auf Scrapie-Anfälligkeit genotypisiert sein müssen.

Ausschreibung MeLa 2016

Die MeLa findet in diesem Jahr vom 15.-18. September statt. Dabei stehen die Landschaf-, Milchschaaf- und -ziegenrassen im Mittelpunkt der Wettbewerbe. Mitmachen können alle Tiere, die im Zuchtbuch des Landesschaf- und Ziegenzuchtverbandes geführt werden. Ermittelt werden der beste Bock, das beste Mutterschaf bzw. das beste Einzeltier, die beste Kollektion jeder Rasse sowie die beste Nachzuchtsammlung. Wir zählen auf Ihre Unterstützung!

Zum Wettbewerb sind folgende Rassen zugelassen:

- Rauhwolliges Pommersches Landschaf, Jakobschaf, Coburger Fuchsschaf, Kamerunschaf, Ouessantschaf, Skudde, Braunes Bergschaf, Brillenschaf, Graue gehörnte Heidschnucke, Walliser Schwarznasenschaf

- Ostfriesisches Milchschaaf
- Anglo-Nubier-Ziege, Bunte Deutsche Edelziege, Thüringer Waldziege, Toggenburger Ziege, Weiße Deutsche Edelziege
- bitte den Status beachten, Tiere aus CAE-/Maedi-Visna-unverdächtigen Beständen können nicht wieder zurück in den Bestand verbracht werden

Für die Demonstrationsschau sowie beim Wettbewerb um das fruchtbarste Muttertier sind alle weiteren Rassen zugelassen.

Bedingungen

- Eine Kollektion für den Wettbewerb besteht aus zwei Mutterschafen und einem Bock der jeweiligen Rasse, bei Ziegen aus drei weiblichen Tieren.
- Die Nachzuchtsammlungen für den Wettbewerb bestehen jeweils aus drei weiblichen bzw. drei männlichen Nachkommen eines Zuchtbockes.
- Kollektionen für die Demonstrationsschau bestehen ebenfalls aus zwei Mutterschafen und einem Bock.
- Mutterschafe müssen mindestens einmal gelammt haben.
- Wettbewerb Fruchtbarstes Muttertier:
 - Mindestalter fünf Zuchtjahre
 - gewertet werden die durchschnittlich aufgezogenen Lämmer
 - Vorstellung des Muttertieres



Foto: LSZV

Schurtermin

Januar bis April 2016
Bergschafe Mai - Juni 2016

Meldung

Teilnahme des Züchters
bis 01.06.2016
Auszustellende Tiere
bis 12.08.2016

Schulung Ovicap in Karow

Am 21. April 2016 um 10.00 Uhr bieten wir für alle Herdbuchzüchter ein Seminar zur Bedienung des Herdbuchprogramms Ovicap an. Schwerpunkte der Schulung werden das Ansehen und Einpflegen von Daten sowie der Umgang mit Deckregistern und die Anpaarungsplanung sein.

Die Teilnehmerzahl an dieser Schulung ist auf maximal 10 Personen begrenzt. Um rechtzeitige Anmeldung wird gebeten.

Jubiläen – Wir gratulieren!

50. Geburtstag

17. Mai - Dr. Gerd Pfletschinger, Peterswalde

60. Geburtstag

11. März - Siegmund Wendelberger, Neu Jabel

65. Geburtstag

11. März - Wulf Bednorz, Blankensee

16. März - Günther Troppmann, Altkalen

4. Juni - Lucia Böhme, Sievertshagen



**Allen Jubilaren – auch den nichtgenannten
Geburtstagskindern – unseren herzlichen Glück-
wunsch. Wir wünschen Gesundheit und alles Gute!**

Schwarzkopfbock aus Groß Grabow ist Bundeschampion

Im Rahmen der Internationalen Grünen Woche in Berlin fand am 22. und 23. Januar die 1. Bundesschau der Schafböcke statt. Aufgetrieben wurden 173 Böcke 33 verschiedener Rassen aus dem gesamten Bundesgebiet. Auch fünf Züchter aus Mecklenburg-Vorpommern waren mit acht Böcken auf dieser Veranstaltung vertreten.

Im großen Teilnehmerfeld der in unserem Bundesland heimischen Rasse Rauhwolliges Pommersches Landschaf erreichte Manfred Schmidt aus Putbus mit seinem vier Jahre alten Bock einen Klassensieg sowie den Wollreservesieg. Der größte Pommernzüchter unseres Landes Hartmut Glamann aus Waren konnte an seine Erfolge der letzten Bundesschau der Landschafe anknüpfen. Sein zwei Jahre alter Bock sicherte sich den Bundes- sowie auch den Wollsiege.

Bei den Schwarzköpfigen Fleischschafen ist Harald Hesse aus Groß Grabow mit einem relativ jungen Bock angereist. Das 16 Monate alte Tier überzeugte mit einem kräftigen Fundament, einer korrekten Oberlinie und einer hervorragenden Wolle. Damit wurde er nicht nur Bundessieger, sondern konnte auch in der rasseübergreifenden Wertung den Titel Bundeschampion entgegen nehmen. Damit gehört er zu den besten Böcken aus dem gesamten Bundesgebiet und musste sich lediglich Mr. Berlin, einem Merinolandschaf aus Thüringen geschlagen geben. Wiedorzusehen ist der vielversprechende Bock aus einer sehr fruchtbaren Mutterlinie bei der im März in Kölsa stattfindenden Elitebockauktion.

Weitere Teilnehmer waren die Walliser Schwarznasenschafe aus der Zucht von Sabine Firnhaber aus Jamel sowie der Schwarzkopfbock von Familie Heinson aus Deibow. Für unseren Verband war die 1. Bundesbockschau eine äußerst erfolgreiche Veranstaltung. Den Züchtern gilt an dieser Stelle nochmal besonderer Dank für die Präsentation ihrer Tiere.

Das beeindruckende Bild der verschiedensten Schafböcke von Zwerg- bis Bergschaf hinterließ nicht nur bei den Messebesuchern einen nachhaltigen Eindruck. Züchter und Organisatoren sprachen sich für eine erneute Auflage der Bundesbockschau in vier Jahren, im Wechsel mit der Bundesschau der Landschafe, aus.





Foto: T. Seemann

Hochwasser in Zornow

Thomas Seemann

Am Morgen des 13.01.2016 gegen 6.00 Uhr erwachte es mich eiskalt auf dem Weg zur Schafhalle. Ich traute meinen Augen nicht. Die gesamte Wiese ist über Nacht überschwemmt und stand mehr als 50 cm hoch unter Wasser. Grund dafür war, dass es am Tag zuvor zu regnen begann und auch die ganze Nacht hindurch. Da der Boden tief gefroren war und kein Wasser aufnehmen konnte, sammelte sich das gesamte Wasser von den umliegenden Äckern bei mir.

Gegen 10.00 Uhr bemerkte ich, dass der Wasserspiegel über 15 cm gestiegen war und es nur noch knapp 10 cm waren bis das Wasser in die Schafhalle gelaufen wäre. Diese war zum Zeitpunkt mit hochtragenden Dorper- und Kamerunschafen sowie frisch geborenen Lämmern besetzt. Hilfe musste her.

Ich selbst organisierte mir von der freiwilligen Feuerwehr eine Pumpe mit einer Leistung von 800 Litern pro Minute. Leider war nach stundenlangem Pumpen nicht viel Erfolg zu sehen. Der Anstieg war jetzt nicht mehr so stark, aber trotzdem war der Wasserspiegel noch 2 cm gestiegen. Alleine war ich

machtlos. Es mussten größere Geschütze her, also rief ich den THW Barth zur Hilfe. Die zuständige Dienstleiterin Jutta Krämer sicherte mir die Hilfe des THWs zu und machte sofort Ihre freiwilligen Einsatzkräfte mobil. Eine Stunde danach rückten sie dann mit 2 Fahrzeugen und 6 Einsatzkräften an. Nach kurzer Lagebesprechung bauten sie sofort Ihr gesamtes Equipment (Scheinwerfer und Stromgeneratoren) auf. Vom THW kamen dann zwei 400 Liter, eine 800 Liter und eine 2500 Liter Pumpe zum Einsatz. Diese Pumpen und die 800 Liter Pumpe der Feuerwehr pumpten ununterbrochen 8 Stunden lang. Die ganze Nacht wurde durchgearbeitet und wir wurden Herr der ganzen Wassermassen. Wenn man sich das ausrechnet, haben der THW und ich über ca. 2 Millionen Liter Wasser weggepumpt.

Gegen 2 Uhr nachts war ein Ende in Sicht. Wir begannen mit den Aufräumarbeiten und bauten Pumpe für Pumpe zurück. Es war geschafft. Trotz alledem ist ein Sachschaden von rund 4 500 € an Futter entstanden. Hinzukommen weitere Kosten für den Einsatz des THWs, von rund 1 250 €. Für einen kleinen Betrieb wie mich kann dies schnell existenziell bedrohlich werden. Dank der Agrarversicherung werden alle Kosten abzüglich des Selbstbehalts übernommen.

Aber leider war dies noch nicht das Ende. Nur 11 Tage später stand mit einsetzendem Tauwetter und starken Regenfällen schon wieder alles unter Wasser. Dank des schnellen Einsatzes des THW und der ausgeliehenen Pumpen waren nach 24 Stunden Dauereinsatz die Wassermassen von meinem Grundstück gepumpt.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Helfern und ganz besonders beim Technischen Hilfswerk Barth für Ihren unermüdlichen Einsatz bedanken.

Wensleydale Longwoolschafe Rastalocken aus England

Silvio Geßner

Das Wensleydale Longwoolschaf ist eine vergleichsweise junge Schafrasse, die etwa in der Mitte des 19. Jahrhunderts in North Yorkshire (England) entstand. Die Entstehungsgeschichte lässt sich auf den einzelnen Dishley Leicester-Bock namens „Bluecap“ zurückführen, der mit Müttern einer regionalen, heute leider



Mutterschaf (dunkel) in Lammwolle

ausgestorbenen Langwollrasse verpaart wurde. Die Nachkommen dieser Tiere bildeten den Grundstock der ersten frühen Wensleydale Longwoolschafe. Im Laufe der Zeit wurde die Rasse züchterisch weiterentwickelt. Die Böcke paarte man bevorzugt mit verschiedenen Gebirgsschafressen (z. B. Scottish Blackface) an, um die Wolleigenschaften zu verbessern. Die Nachkommen zeigten glänzende, wertvolle Wolle von außerordentlicher Qualität. Durch den Heterosiseffekt, der bei den Kreuzungslämmern zur Geltung kommt, wurden gleichzeitig Frohwüchsigkeit, Zunahme und Gesundheitsmerkmale so verbessert, dass sich leistungsfähigere Schlachtlämmer produzieren ließen. Erwähnt wurde die Rasse erstmals 1876. Im Jahre 1890 kam es zur Gründung zweier konkurrierender Zuchtverbände, die 1920 zur heutigen „Wensleydale Longwool Sheep Breeders Association“ verschmolzen.

Heute ist die Rasse, wenn auch nicht sehr zahlreich, in ganz Großbritannien verbreitet. Sie wird hier in der Roten Liste des „Rare Breed Survival Trust“

geführt. Auch in Deutschland, Frankreich, Dänemark, der Niederlande und den USA gibt es kleine Herden. Bezüglich Bestandszahlen habe ich im Jahr 2010 eine Anfrage an den amerikanischen Zuchtverband gestellt. Laut Auskunft des Verbandes dürften reinrassige Tiere hier die Ausnahme und somit echte Raritäten sein. In der Regel handelt es sich zumeist um Kreuzungstiere mit mehr oder weniger viel Wensleydale-Blut. Nach Aussage des „Rare Breed Survival Trust“ gab es in Großbritannien zu diesem Zeitpunkt circa 1 400 Individuen (Stand 23.08.2010). In Deutschland kann man meines Wissens zwei Abschnitte der Haltung von Wensleydale Longwoolschafen unterscheiden. Der Erste hielt etwa bis Mitte der 90er Jahre. Von diesem Zeitpunkt an war die Rasse auf deutschem Boden verschwunden. Zumindest ist es mir nicht gelungen, Züchter dieser Schafe bis 2007 ausfindig zu machen. In den letzten Jahren tauchten aber wieder die ersten Wensleydales in Deutschland auf. Vorreiter waren hier der Hof Kornrade und die Familie Lodde, welche im 21. Jahrhundert die ersten Tiere wieder nach Deutschland geholt haben dürften. Im Jahr 2010 war es dann auch bei mir so weit: Am 3. August bekam ich 3,5 Wensleydale Longwoolschafe aus England. Davon waren 2,4 schwarz. Heute dürfte es 15 bis 20 kleine Bestände in Deutschland geben, davon mindestens zwei in Mecklenburg-Vorpommern, sowie mehrere Einzeltiere. Schätzungsweise werden so insgesamt circa 150 Tiere gehalten.



zweijähriger Bock (dunkel)



zweijähriges Mutterschaf (dunkel/silbergrau) in voller Wolle



***zweijähriges Mutterschaf (dunkel)**
5 Monate nach der Schur*



***dreijähriges Mutterschaf (dunkel/silbergrau)**
5 Monate nach der Schur*

Aus den Niederlanden liegen mir leider keine Daten vor. Da andere Länder für die Wensleydale-Zucht meines Wissens keine besonders große Rolle spielen, dürfte sich der Gesamtbestand schätzungsweise zwischen 1.800 und 2.000 Tieren einpendeln.

Das Wensleydale Longwool Schaf ist eine großrahmige, schwere, langwollige Rasse. Sie gehört zu den größten und schwersten Rassen Englands. Ausgewachsene Böcke wiegen über 130 kg, die Mütter etwa 90-110 kg. So fanden sie auch Eingang in die Entstehung heutiger Fleischschafzuchten z.B. dem Blauköpfigen Fleischschaf. Lämmer wiegen bei der Geburt etwa 4-6 kg (Zwillinge). In acht Wochen kommen sie auf 25 kg, mit 21 Wochen erreichen sie etwa 70 kg. Natürlich steht diese Entwicklung immer in Abhängigkeit von der Ernährung und den Haltungsbedingungen. Die Haltung dieser Schafe ist nicht ganz einfach, worauf ich weiter unten noch zu sprechen kommen werde. Zwillingsgeburten sind keine Ausnahme, was in der Regel kein Problem darstellt, da die Mütter, wenn sie adäquat versorgt werden, eine hohe Milchleistung besitzen. Geburtsschwierigkeiten kommen selten vor. Es empfiehlt sich allerdings das Euter der Muttertiere vorher zu kontrollieren und ggf. freizuschneiden, damit die Lämmer durch die starke Bewollung nicht am Trinken gehindert werden. Weiterhin ist ein einmaliges Anmelken empfehlenswert. Typisch ist die ausgeprägte dunkelblaue Farbe des zum

Großteil nackten Gesichtes und der Ohren beim weißen Farbschlag. Bei farbigen Wensleydales sind diese Bereiche dunkelbraun. Das Wensleydale Longwoolshaf tritt in zwei Farbschlägen auf. Der typische und bekannteste ist der weiße Farbschlag, von welchem es auch deutlich mehr Tiere gibt. Beide Farben werden in England in getrennten Zuchtbüchern geführt. Schwarze Wolle galt sehr lange Zeit als wertlos, weshalb die Zucht schwarzer Schafe vermieden wurde. Heute hat sich dies ein wenig geändert, da nunmehr auch die natürlich farbige Wolle Eingang in die Wollwerkstätten gefunden hat. In der industriellen Verarbeitung ist sie meines Wissens aber nach wie vor unerwünscht. Bei der gezielten Zucht weißer oder schwarzer Tiere ist zu beachten, dass Weiß dominant vererbt wird und Schwarz rezessiv. Bei der Verpaarung weißer und schwarzer Tiere ergeben sich folglich (unabhängig vom Geschlecht) nachfolgende Kombinationsmöglichkeiten:

♀♂	W	W
s	Ws	Ws
s	Ws	Ws

*Bock (WW) homozygot weiß; Mutter (ss) schwarz;
Nachkommen (Ws) alle heterozygot weiß*

♀♂	W	s
W	WW	Ws
s	Ws	ss

*Bock (Ws) heterozygot weiß; Mutter (Ws) heterozygot weiß;
Nachkommen: WW & Ws = weiß, ss = schwarz*

♀♂	W	s
s	Ws	ss
s	Ws	ss

*Bock (Ws) heterozygot weiß; Mutter (ss) schwarz;
Nachkommen: Ws = weiß, ss = schwarz*

Analog gäbe es bei der Verpaarung zweier schwarzer Tiere nur schwarze Nachkommen. Die Bezeichnung schwarz ist allerdings trügerisch, da die Tiere nicht unbedingt schwarz sein müssen. Es kommen alle möglichen Schattierungen vor: von silbrig über grau und braun bis hin zu fast schwarz. Letztere treten bei unseren deutschen Tieren leider momentan noch eher selten auf. Die vorhandenen Tiere ergrauen recht schnell. Daher tendiere ich dazu, die schwarzen Wensleydales eher als dunkel zu bezeichnen. Die Entstehung der



Mutterschaf (weiß) in Lammwolle



Mutterschaf mit Lamm



*Bockgruppe, in der Mitte ein Lammbock aus
02/2015*

silbergrauen Färbung ist abhängig von weiteren Merkmalen im Erbgut, deren Ausführung an dieser Stelle aber zu weit führen würde. Heterozygot weiße Schafe werden in England aus dem weißen Zuchtbuch ausgeschlossen.

Das Hauptaugenmerk liegt beim Wensleydale Longwoolschaf auf der Wolle, die in feinen, langen und gedrehten Locken herabhängt. Bei einmaliger Schur liegt das Vliesgewicht bei 6-9 kg pro Jahr. Die Stapellänge beträgt 20-30 cm bei einer Feinheit von 33-35 Micron. Die Wolle gilt aufgrund ihrer besonderen Struktur als sehr wertvoll und erfreut sich derzeit großer Beliebtheit. Sie ist bestens zum Filzen geeignet und aus den gut definierten Locken lassen sich Zwergenbärte und Puppenhaar herstellen. Wobei die Locken der Lammwolle feiner sind, als jene der adulten Tiere. Der Preis für 1 kg Wolle liegt – in Abhängigkeit von der Qualität (Sauberkeit, Heu- & Strohreste, gewaschen oder ungewaschen) – bei bis zu 25,-€. Dies gilt in erster Linie für den Hobbybereich und Kleinunternehmen, die sich mit der Wollverarbeitung beschäftigen. Eine industrielle Nutzung, die sich speziell auf Wensleydale-Wolle ausgerichtet

hat, ist mir nicht bekannt und wird es wohl auch nicht geben. Vielerorts werden Wensleydale Longwoolschafe zweimal im Jahr geschoren. Die Lämmerschur findet vor der Einstallung im Winter statt, um die begehrte feinelockige Lammwolle zu gewinnen. Ansonsten würde diese durch das Heu im Stall stark verschmutzt und wertlos werden. Dadurch, dass ich meine Schafe nicht dauerhaft aufstallen kann, verzichte ich allerdings auf die Winterschur und schere meine Tiere jedes Jahr Anfang Mai. Zum Filzen ist die zu diesem Zeitpunkt längere Wolle jedoch besser geeignet.

Das Wensleydale Longwoolschaf gehört zu den eher anspruchsvollen Schafrassen und bedarf vergleichsweise viel Aufmerksamkeit durch seinen Besitzer. Damit ist nicht gemeint, dass man von früh bis spät danebenstehen muss, als vielmehr die tägliche Kontrolle. Dies betrifft nicht nur die Tierzahl, sondern auch die Tiere selbst, die der Halter sich regelmäßig genau anschauen und auch anfassen sollte. Übrigens betrifft dies auch alle anderen Schafrassen. Viel zu oft werden Probleme, die mit Abmagerung einhergehen, viel zu spät erkannt, weil die Wolle die hervortretenden Knochenpunkte gut kaschiert und stets davon ausgegangen wird, dass die Tiere in einem guten Ernährungszustand sind. Ein beherzter Griff in die Rückenwolle kann hier Abhilfe schaffen und den tatsächlichen Ernährungszustand ans Licht bringen. Dies ist besonders bei stark bewollten Rassen, wie beim Wensleydale Longwoolschaf wichtig! Auch ein Blick auf die Afterregion sollte täglich erfolgen, um Durchfälle rechtzeitig zu erkennen. Bei beschwänzten Tieren ist dabei auch stichprobenartig der Schwanz anzuheben, da die Verkotung nicht unbedingt bis auf die Oberfläche des Vlieses hervortritt. Da die Rasse eher ruhig ist und man die Tiere recht zahm bekommt, sollte dies kein großes Problem darstellen. Auch das Verhalten der Tiere ist von Bedeutung. Die Herde sollte ruhig und aufmerksam wirken. Hängende Ohren, hängender Kopf, Lahmheiten etc. sind Anzeichen für Probleme, denen nachgegangen werden muss. Im Laufe der zurückliegenden fünf Jahre, in denen ich nun Wensleydale Longwoolschafe halte, sind mir ein paar Besonderheiten aufgefallen, die ich im Folgenden erläutern möchte. Von 2006 bis 2012 züchtete ich zusätzlich

noch Walachenschafe im Herdbuch. Durch die Vergleichsmöglichkeit mit den Walachenschafen kann ich schon jetzt sagen: ein Unterschied wie Tag und Nacht! Schaf ist eben nicht gleich Schaf!

Zu Beginn der Wensleydalehaltung hatte ich große Schwierigkeiten mit Durchfall und Abmagerung, was ich von meinen Walachenschafen überhaupt nicht kannte. Ursächlich dafür dürfte höchstwahrscheinlich eine Resistenz gegen das angewendete Wurmmittel gewesen sein, welche die Schafe aus England mitbrachten. Nach einem Wechsel des Wurmmittels waren die Kotproben dann endlich negativ. Dennoch ist zu sagen, dass die Rasse unter bestimmten Bedingungen verstärkt zu weicherem Kot neigt. Dafür gibt es verschiedene Anhaltspunkte, die sich in Gesprächen mit anderen Schafhaltern und Tierärzten sowie durch Literaturrecherche herauskristallisiert haben. Feuchtigkeit und Stress scheinen hier die Hauptprobleme zu sein. Es war zu beobachten, dass regnerisches Wetter und taunasse Nächte zu breiigem Kot bei den Schafen führten. Hier gibt es vermutlich rassebedingte Unterschiede, da nicht alle Schafrassen damit Probleme bzw. sich im Laufe der Domestikation unterschiedlich stark angepasst haben. Vor dem Hintergrund, dass der Vorfahre des Hausschafes (das Mufflon) ein Steppenbewohner arider Gebiete ist, könnte es sein, dass die Anpassung einiger Rassen auf ein dauerhaft deutlich höheres Wasserangebot in und mit der Nahrung auf der Strecke geblieben ist und nicht das gesamte Wasser vom Körper aufgenommen und schließlich durch die Nieren verarbeitet werden kann. Es wird somit über den Kot ausgeschieden. Zudem wird bei feuchter Witterung ein erhöhter Anteil von an Pflanzen haftendem Schmutz und Dreck aufgenommen, der in Verbindung mit Bakterien seinerseits zu Verdauungsproblemen führen kann. Auch der Stress durch den Transport und die komplett neue Umgebung werden ihren Beitrag dazu geleistet haben und sind nicht von der Hand zu weisen. Andere Wensleydale-Halter haben mir nahezu identische Probleme und Beobachtungen geschildert. Stress beeinträchtigt das Immunsystem und macht die Tiere anfälliger für Infektionskrankheiten, wie z. B. Parasitosen, denen es gilt, entgegenzuwirken. Anderenfalls bleiben die Tiere auf der Strecke. Auch hier



Gruppe dunkler Wensleydale Longwoolshafe direkt nach der Schur. Der Pony bleibt typischer Weise bei dieser Rasse stehen.

gibt es rassebedingte Unterschiede. Das Wensleydale Longwoolshaf scheint dabei offensichtlich empfindlicher zu sein. Auch ein fehlender Selektionsdruck in der Zucht könnte hier mitspielen, doch vermag ich nicht, das Vorgehen in England bei der Zuchtauswahl und Aufzucht abschließend zu bewerten.

Ein absoluter Pluspunkt der Wensleydales sind ihre Klauen, mit denen sie kaum Probleme bereiten. Selbst frostfreie, feuchte Winter haben hier nicht zu nennenswerten Schwierigkeiten geführt. Klauenpflege betreibe ich drei- bis viermal im Jahr, wobei wahrscheinlich auch zweimal ausreichend wäre.

Typisch für die Rasse ist der große Appetit. Wann immer man zur Herde kommt, sind die Tiere am Fressen. Wensleydales haben einen hohen Nährstoff- und Energiebedarf. Er ist vergleichbar mit dem der meisten Fleischschafe. Sie benötigen daher relativ „fette“ Weiden. Sollte die Weide nicht ausrei-

chen, die Tiere zu ernähren, - erkennbar an hervortretenden Knochenpunkten (Rückengriff!) - muss zu gefüttert werden. Zur Haltung eignen sich, wie bei anderen Schafen auch, grasreiche Wiesen, wobei neben verschiedenen Gräsern auch viele andere Pflanzen gefressen werden. Hier gibt es keine großen Unterschiede zu anderen Rassen. In der kalten Jahreszeit oder bei länger andauernden kühlen, regenreichen Tagen brauchen Wensleydale Longwool-schafe unbedingt einen Unterstand. Das Vlies scheidelt sich auf dem Rücken und ist somit weniger regenbeständig als bei anderen Wollschafen, weshalb bei Durchnässung der wärmedämmende Effekt verloren geht. Eine Aufstallung im Winter ist nicht unbedingt notwendig aber empfehlenswert. Solange die Tiere Zugang zur Weide haben – und ist sie noch so kurz abgefressen – verschmähen sie Winterfutter. Ich habe keine Erklärung dafür, doch stehe ich alljährlich vor diesem Problem. Hält man die Schafe allerdings im Stall oder ist die Weide gefroren oder zugeschnit, fressen sie ohne Weiteres das Heu. Ich habe eine Zeit lang Heulage gefüttert, wobei man hiervon bei niedriger Tierzahl nur abraten kann, da sie fünf Tage nach Eröffnung des Ballens rasch zu verderben beginnt. Auch ist die Akzeptanz bei gutem Heu höher als bei Heulage. Zusätzlich bekommen die Tiere Kraftfutter in ausreichender Menge. Hierzu kann man konventionelle Pellets oder selbst gemischtes Futter aus Weizen mit Erbsen oder Sojaextraktionsschrot verwenden. Besonders wichtig ist dies in der Hochträchtigkeit und während der Laktation. Sauberes Wasser



Nahaufnahme Lammwolle am Tier



Nahaufnahme von Wolle am Tier 5 Monate nach der Schur

darf natürlich nicht fehlen. Die Kraftfuttermenge ist allmählich zu steigern von beispielsweise einer Handvoll auf 1-1,5 kg (je nach Nährstoffgehalt des Grundfutters). Zusätzliches Feuchtfutter wie Trester, Rübenschnitzel, Silage etc. ist nicht notwendig und der Verzicht hierauf beugt möglichen Erkrankungen bei Müttern und Lämmern vor. Bei ganzjährigem Zugang zur Weide ist das Kraftfutter vorsichtig anzuwenden, da es sonst besonders zu Beginn und bei feuchter Witterung zu Durchfällen kommen kann. Ein weiterer wichtiger Punkt in der Ernährung der Wensleydale Longwoolschafe ist der erhöhte Kupferbedarf. Dieser ist mit herkömmlichem Mineralfutter für Schafe nicht zu decken, da aufgrund der relativ schnell eintretenden toxischen Wirkung beim Schaf in diesen kein Kupfer enthalten ist. Hier kann man sich mit Pferdeleckschalen Abhilfe schaffen, die man immer wieder zeitweise zur Verfügung stellen kann. Eine andere Möglichkeit sind speziell hergestellte Kupferboli, die den Schafen oral eingegeben werden. Diese werden jedoch nur in England hergestellt und müssten von dort bestellt werden. Der Kupfermangel lässt sich beim Wensleydale Longwool teilweise an der Wolle erkennen: Die Lockenbildung bleibt aus. Ein sichereres Indiz ist, sofern kein Parasitenbefall vorliegt, eine Anämie (blasse Schleimhäute). Diese ist aber oft nicht ohne Weiteres durch den Schafhalter feststellbar. Dadurch, dass der Kupferbedarf höher ist als bei anderen Schafen, ist eine Haltung zusammen mit anderen Rassen nicht einfach. Ein kupferhaltiges Mineralfutter wirkt bei vielen Rassen wie z. B. Texel, Ostfriesischen Milchschafen und Suffolk toxisch.

Die Zucht von Wensleydale Longwoolschafen erfolgt analog zu anderen saisonalen Rassen. Die Bedeckung der Mutterschafe findet in meiner Herde im September statt, sodass im Februar die Lämmer zur Welt kommen. Dies garantiert, dass die Lämmer im Mai so weit gewachsen sind, dass sie das frische und nährstoffreiche Grün auf der Weide voll verwerten und nutzen können. Die Ablammung erfolgt im Stall. Bei sonnigem und trockenem Wetter können die Lämmer mit den Müttern tagsüber schon nach einigen Tagen in den Auslauf. Die Erstbedeckung sollte im zweiten Lebensjahr stattfinden, im Geburtsjahr kann ich davon nur abraten!

Ein besonderes Augenmerk sollte auf die Parasitenbekämpfung gelegt werden. In feuchten Jahren herrscht ein stärkerer Parasitendruck als in trockenen Jahren. Sinnvoll ist es, vor jeder Entwurmung eine Kotprobe untersuchen zu lassen. Dies kann man in den meisten Tierarztpraxen machen lassen oder die Proben notfalls in ein Labor schicken (Kostenaufwand circa 10,- €). Wenn man prophylaktisch entwirmt, empfiehlt es sich, dies innerhalb der ersten Woche nach der Ablammung und am Ende der Vegetationszeit bzw. vor der Einstallung durchzuführen. Während der Winterfütterung und in der Trächtigkeit ist eine Entwurmung nicht sehr erfolgversprechend, da die meisten Würmer in dieser Zeit durch herabgesetzte Nährstoffmenge und Veränderungen im Hormonhaushalt (bedingt durch die Trächtigkeit) zu einer Art Winterruhe übergehen (Hypobiose) und so nicht für das Antiparasitikum empfindlich sind. Nach der Ablammung werden sie innerhalb weniger Tage wieder aktiv und beginnen Eier auszuscheiden, womit der Zyklus von Neuem beginnt.

Vieles in der Haltung der Wensleydale Longwoolschafe ähnelt derer anderer Schafe. Sie sind halt in einigen Punkten etwas spezieller und bedürfen ein wenig mehr Aufmerksamkeit. Meine kleine Herde steht seit drei Jahren auf stabilen Beinen und macht so gut wie keine Probleme mehr. Die anfänglichen Schwierigkeiten konnten eliminiert werden, Durchfälle treten so gut wie nicht mehr auf und alle Tiere haben einen guten Ernährungszustand. Hiesig geborene Schafe sind auch wesentlich unempfindlicher als die Importtiere. Die größte Schwierigkeit besteht für mich nach wie vor in der Winterfütterung, da ich keinen ausreichend großen Stall zur Verfügung habe, um meine Schafe dauerhaft aufzustellen. Somit haben sie ständig Zugang zur Weide und fressen nicht so viel Heu, wie ich es mir wünschen würde.

Ich habe mich auf den dunklen Farbschlag spezialisiert. Im Moment besitze ich 13 Tiere (3,10) aus vier verschiedenen Linien. In den letzten beiden Jahren habe ich Tiere an verschiedene Halter abgegeben, die mit der Zucht des dunklen Farbschlags beginnen wollten. Seit diesem Jahr ist mir ein weiterer Züchter schwarzer Wensleydale Longwoolschafe bekannt, der unabhängig von mir Tiere aus England importiert haben soll. Ansonsten tauchen



Produktbeispiel: hier Sitzfellchen, für die auch ein größerer Anteil Wensleydale-Wolle verarbeitet wurde

gelegentlich Einzeltiere in weißen Herden auf. Die Gesamtzahl adulter Tiere schätze ich auf 30-40 Tiere.

Für den Fortbestand der dunklen Wensleydale Longwoolschafe wäre es wünschenswert, weitere Liebhaber und Züchter für diese Schafrasse zu finden und zu begeistern. Die Haltung ist wie gesagt nicht ganz einfach, aber auch nicht unmöglich. Man muss schlichtweg etwas Idealismus mitbringen und bereit sein, sich ein paar grundlegende Erkenntnisse über die Schafhaltung anzueignen. Wensleydales sind keine Schafe für „mal eben nebenbei“ oder zwischendurch. Dazu sind sie zu selten und auch zu teuer. Dies sollte jedoch für alle Nutz- und Haustiere gelten. Wer sich allerdings auf diese Tiere einlassen kann, wird seine Freude mit ihnen haben!

Quellen:

1. Internetseite der Wensleydale Longwool Sheep Breeders Association
2. Internetseite des Rare Breed Survival Trust
3. Dr. Jeannie Muddle, Upper Mill Farm, Plumpton Lane, Plumpton, Lewes - Genetics of colour in Wensleydale Longwool Sheep
4. Martin Ganter - Lehrbuch der Schafkrankheiten

WikiWolves - Freiwilligenhilfe im Herdenschutz im Jahr 2016



Nathalie Soethe, WikiWolves

Seit die Wölfe nach MV zurückkehren, sind Sie mit der neuen Herausforderung konfrontiert, ihre Tiere vor Wolfsangriffen zu schützen. Seit 2014 gibt es im Bundesland zwei Wolfsrudel im Gebiet der Lübtheener Heide und der Ueckermünder Heide. Mit Wanderwölfen ist jederzeit an jedem Ort zu rechnen. Im Jahr 2015 gab es 12 Übergriffe auf Nutztiere bei denen der Wolf bestätigt wurde oder nicht ausgeschlossen werden konnte. Insgesamt 34 Tiere wurden dabei getötet, 15 weitere verletzt.

Freiwillige der Initiative WikiWolves unterstützen Nutztierhalter beim Herdenschutz durch Bereitstellung ihrer Arbeitskraft. Nachdem wir im vergangenen Jahr an insgesamt vier Wochenenden bei drei Schäfern in MV Zäune gebaut oder aufgerüstet haben, möchten wir Ihnen auch dieses Jahr wieder unsere Hilfe anbieten!

Um unsere Kapazitäten zu erhöhen, bieten wir Anfang April eine Schulung für 15 „WikiWolves-Einsatzbetreuer“ an. Diese freiwilligen Einsatzbetreuer sollen dann mit den Tierhaltern Termine für Hilfsaktionen vereinbaren und sind für die Koordination der Einsätze verantwortlich. Wir gehen davon aus, dass wir Tierhalter in MV im Jahr 2016 an insgesamt 15 Wochenenden unterstützen können. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst...

Wenn Sie an unserem Angebot Interesse haben, melden Sie sich einfach bei Nathalie Soethe, entweder telefonisch (0162-3645994) oder per E-Mail (nordost@wikiwolves.org) oder schicken Sie uns den ausgefüllten Fragebogen (s.u.). Weitere Informationen zu WikiWolves finden Sie auf unserer Homepage: www.wikiwolves.org

Nutztierhalter, die uns persönlich kennenlernen möchten, laden wir zu einem geselligen Abend während unserer Schulung ein, und zwar am 9. April auf dem Landschaftspflegehof Müritzhof bei Waren. Geplant ist hier auch ein Vortrag über das bereits länger existierende Freiwilligenprojekt „Hirten Hilfe Schweiz“ durch den Initiant Bruno Zähler. Anmeldungen werden erbeten.

Blauzungenkrankheit

Das Friedrich-Loeffler-Institut schätzt das Risiko einer Einschleppung der in Südosteuropa kursierenden BTV-4 Variante oder der in Frankreich BTV-8 Variante als wahrscheinlich bis hoch ein. Das Expositionsrisiko der Tiere gegenüber BTV hängt im Wesentlichen von der Eintragsquelle und dem Eintragszeitraum ab. Sie ist am höchsten über belebte Vektoren. Da das Virus auf eine ungeschützte Population trifft, ist ein Ausbruch der Krankheit mit Folge erheblicher wirtschaftlicher Schäden und beträchtlichen Leiden für die betroffenen Tiere als hoch einzuschätzen.

Eine Impfung ist empfohlen. Die EG-Blauzungenbekämpfung-Durchführungsverordnung besagt u.a., dass nur geimpft werden darf, wenn auf einem innerhalb von weniger als 150 km von der deutschen Grenze entfernten Gebiet eines benachbarten Staates der Ausbruch der Krankheit amtlich nachgewiesen wurde. Allerdings reicht die Restriktionszone erst bis 80 km vor die deutsche Grenze. Eine Änderung der VO ist für Anfang 2016 angedacht, so dass auch in Deutschland geimpft werden darf.

Girls' Day 2016 Naturwissenschaftliche Berufe im Fokus



Am Donnerstag, dem 28. April findet bundesweit der nächste Girls' Day statt. Schaf- und ziegenhaltende Unternehmen können an diesem Tag interessierten Schülerinnen ab Klassenstufe 5 viele Facetten des Berufsalltags nahe bringen.

Konkrete Vorstellungen über den Schäferalltag haben die Mädchen in diesem Alter eher selten. Wer weiß heute noch was ein Rohwolliges Pommernschaf oder eine Burenziege ist, worauf man bei deren Haltung achten muss und welche Bedeutung sie zur Erhaltung unserer Kulturlandschaft haben. Deshalb ist es nicht verwunderlich, wenn Ausbildungen abgebrochen werden oder gar nicht erst zu Stande kommen.

Der Girls' Day kann Abhilfe schaffen wenn Schaf- und Ziegenhalter, egal ob im Haupt- oder Nebenerwerb, ihre Hoftore öffnen und sich an diesem Tag Zeit für interessierte Schülerinnen nehmen. Gerade Schulen im ländlichen Raum nehmen solche Angebote in ihrem Umfeld gern an.

Jeder Tierhalter kann individuell festlegen, wie viele Mädchen er begrüßen möchte und sollte sein Angebot am Besten im Vorfeld an seiner Schule vorstellen.

Damit auch versicherungstechnische Dinge geklärt sind, geht es nicht ohne Anmeldung der Veranstaltung auf der Internetseite www.girlsday-mv.de.

Fragen und Hilfestellung bei der Anmeldung bieten die Landeskoordinatoren des Projekts Christiana Lemke, Tel.: 0395/430-7711 und Rüdiger Dohse, Tel.: 0385/7146-69.

Fachkräftesicherung durch Ausbildung



Die Landwirtschaft in MV befindet sich mitten im Generationswechsel. Besonders für tierhaltende Betriebe wird es immer schwieriger qualifizierte Fachkräfte zu bekommen, auf der anderen Seite steigen die Anforderungen an die Tierhaltung rasant.

Der Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern unterstützt seine Mitgliedsbetriebe intensiv bei der Nachwuchswerbung. Bereits seit 2010 vertreten wir die Agrarbranche auf allen drei „nordjob“ Ausbildungs- und Studienmessen in MV. Die erste in diesem Jahr wird am 05. und 06. April in Neubrandenburg stattfinden, danach folgen Ende Mai Schwerin und Ende Juni Rostock.

Praktikums- und Ausbildungsplätze in der Schafhaltung werden in den täglich 40-50 Beratungsgesprächen pro Messetag oft von interessierten Schülern nachgefragt. Landwirtschaftsbetriebe mit dem Betriebszweig Schafhaltung sind ebenso als Praktikumsort geeignet, können Sie doch Einblicke in die Vielschichtigkeit unserer Nutztierhaltung bieten.

Bitte melden Sie Ihre Angebote dem Bauernverband MV bei Rotraud Geiger unter Tel.: 0395/4309227 oder per Mail: geiger@bv-mv.de.

Neue Felder der Öffentlichkeitsarbeit des Bauernverbandes Mecklenburg-Vorpommern

Auf der Internetseite des Bauernverbandes MV befinden sich inzwischen auf dem You Tube Kanal 14 Videoclips zu verschiedensten landwirtschaftlichen Themen: www.bauernverband-mv.de. Ganz aktuell kann man mit Hilfe einer Webcam in einen Kuhstall der Peeneland Agrar GmbH in Zarnitz in der Nähe von Wolgast schauen. Kuh TV wird ein Jahr lang Bilder aus dem Kuhstall liefern.

Zum Mischfuttereinsatz in der Lämmermast

*Dr. Jörg Martin - Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei Mecklenburg-Vorpommern,
Institut für Tierproduktion in Dummerstorf*

Ein entscheidender Faktor für eine wirtschaftliche Lammfleischerzeugung ist eine tier- und leistungsgerechte Fütterung. Dazu müssen die Rationen zur Gewährleistung einer optimalen Versorgung der Masttiere mit Energie und Nährstoffen in Abhängigkeit vom Mastverfahren und der Grundfutterqualität gezielt durch hochwertige Mischfuttermittel ergänzt werden. Allerdings darf dabei schon aus wirtschaftlicher Vernunft nicht davon ausgegangen werden, dass der „Kraftfuttersack“ den Mangel an qualitativ hochwertigem Grundfutter ausgleichen kann.

Hofeigene Mischungen - eine Alternative in der Lämmerfütterung

Eine hohe Leistungsfähigkeit der Mastlämmer (Zunahme, Futterverwertung, Schlachtkörperqualität) kann sowohl durch die Nutzung von industriell hergestellten, pelletierten Futtermitteln als auch mit „hofeigenen“ Kraftfuttermischungen gesichert werden. Während pelletierte Futtermittel bereits ein vollwertiges Lämmerfutter sind, müssen hofeigene Mischungen vielseitig zusammengestellt und daher sorgfältig nach Energie und Rohnährstoffen ausbalanciert werden, um eine ausgeglichene Ration zu gewährleisten.



Mischfutter (mehlig)



Mischfutter (pelletiert)

Die Vorteile hofeigener Mischungen sind dabei vor allem darin zu sehen, dass

- die Zusammensetzung in Bezug auf den jeweiligen Anteil der eingesetzten Komponenten bekannt ist und auf die spezifischen Fütterungsbedingungen im Betrieb gut abgestimmt werden kann sowie
- die Nutzung insbesondere von eigenerzeugtem Getreide eine enge Flächenbindung der Produktion ermöglicht.

Futterwertanalyse ist Voraussetzung für ausbalancierte hofeigene Mischungen

Komponenten der Mischfuttermittel sind im Wesentlichen pflanzliche Eiweißträger sowie Getreide als Energiequelle. Diese Komponenten sind bezüglich ihres Energie- und Rohnährstoffgehaltes sehr differenziert zu bewerten (Tabelle 1). Für die Planung und Bilanzierung hofeigener Mischungen, deren Einsatz auf das betriebsübliche Fütterungsregime abzustimmen ist, ist daher eine Futtermittelanalyse der vorhandenen Mischfutterkomponenten notwendig und zu empfehlen. Dies trifft in besonderem Maße auf die heimischen pflanzlichen Eiweißträger zu.

Dabei kommt der Einsatz heimischer pflanzlicher Eiweißträger unter der Voraussetzung der Nutzung heimischer Rohstoffe speziell der Erfüllung der Forderung nach Ablösung von Futterimporten entgegen. Neben Körnerleguminosen (Ackerbohnen, Erbsen und Lupinen) sowie bei der Bioethanol-Herstellung als Koppelprodukt anfallenden Getreideschlempen, die in getrockneter Form sowohl lose als auch pelletiert gehandelt werden, sind aus der Sicht der Tierernährung vor allem Produkte aus der Rapsverarbeitung (Rapsextraktionsschrot bzw. -kuchen) von besonders hohem Interesse.

Allerdings muss beim Einsatz heimischer Eiweißträger als Mischfutterkomponente beachtet werden, dass sie gegenüber Sojaextraktionsschrot

- zwar einen günstigeren Preis, aber auch
- ein ungünstigeres Rohprotein-Energie-Verhältnis, eine etwas ungünstigere Rohproteinbewertung (Körnerleguminosen) sowie z. T. deutlich erhöhte Rohfett- und Rohfasergehalte (Produkte der Rapsverarbeitung, Lupinen, Schlempen) aufweisen.

Dies ist bei der Rationsplanung und -bilanzierung zu berücksichtigen und muss entsprechend ausgeglichen werden. Dabei ist eine Kombination verschiedener Futtereiweißkomponenten zu empfehlen, um

- eine möglichst ausgewogene Nährstoffzusammensetzung und damit eine hohe Verwertbarkeit der Energie und Rohnährstoffe zu sichern sowie
- eine mögliche Wirkung verzehrs-mindernder Futterbestandteile zu verhindern bzw. zu minimieren.

Tabelle 1: Vergleich des Futterwertes von pflanzlichen Eiweißträgern und Getreide¹⁾

Futtermittel	n	Gehalt je kg Frischmasse						
		Rohprotein	Rohfett	Rohfaser	umsetzb. Energie	PEQ ²⁾	Mineralstoffe	
		g			MJ ME	g/MJ	Ca	P
g								
Pflanzliche Eiweißträger								
Sojaextraktionsschrot	32	456	17	32	12,1	37,7	3,5	6,3
Rapsextraktionsschrot	20	351	28	129	10,7	32,8	7,2	10,8
Rapskuchen (10 % Rohfett)	11	343	100	111	12,1	28,3	6,7	9,4
Rapskuchen (15 % Rohfett)	10	321	149	105	12,8	25,1	6,6	9,1
Sonnenblumenex.-schrot	5	352	21	192	9,4	37,4	3,7	9,7
Palmkernkuchen	3	183	72	155	11,1	16,3	2,2	6,0
Trockenschlempe	6	336	55	81	11,3	29,4	1,0	8,4
Maiskleberfutter	4	230	35	79	11,2	20,5	1,4	7,8
Ackerbohnen	4	262	15	78	12,0	21,8	1,3	4,6
Blaue Lupinen	17	308	53	138	12,6	24,4	2,6	5,2
Erbsen	6	225	16	62	11,8	19,1	1,0	5,9
Getreide als Energieträger								
Gerste	31	124	26	43	11,2	11,1	0,5	3,0
Hafer	20	112	51	111	10,2	11,0	0,9	3,1
Roggen	8	103	17	20	11,8	8,7	0,6	3,5
Triticale	30	129	20	23	11,7	11,0	0,4	3,6
Weizen	6	125	19	26	11,9	10,5	0,5	3,3
Mais	5	95	41	22	11,7	8,1	0,4	2,9

¹⁾ Analyseergebnisse der LFA MV und der LUFA MV; ²⁾ Rohprotein-Energie-Verhältnis in g je MJ ME

Futterwert von ökologisch erzeugten Proteinträgern und Getreide

Für den ökologischen Landbau weisen die Körnerleguminosen (Ackerbohnen, Blaue Lupinen, Erbsen) eine besondere Bedeutung auf. Für diese spricht nicht nur ihr hoher Vorfruchtwert (P-Mobilisierung, Verbesserung der Bodenstruktur und Humusbilanz), sondern sie sind auch wegen des möglichen Eigenanbaus die einzigen frei verfügbaren Rohproteinressourcen. Dennoch besteht ein generelles Problem der ökologischen Tierhaltung in der begrenzten Rohproteinversorgung über ökologisch erzeugtes Mischfutter. Die Ursachen dafür sind u.a.

- im eingeschränkten Spektrum einsetzbarer pflanzlicher Rohproteinquellen sowie
- im ungünstigeren Futterwert (Energie- und Rohnährstoffgehalt) ökologisch erzeugter Mischfutterkomponenten (Tabelle 2) zu sehen.

Tabelle 2: Relativer Futterwert von ökologisch erzeugten Körnerleguminosen und Getreide im Vergleich zu konventionellen¹⁾

Futtermittel	n ²⁾	Gehalt je kg Frischmasse konventionell = 100 %						
		Rohprotein	Rohfett	Rohfaser	umsetzb. Energie	PEQ ³⁾	Mineralstoffe	
Pflanzliche Eiweißträger								
Ackerbohnen	3	96*	93	110*	98*	98*	92	93*
Blaue Lupinen	13	97*	95*	105*	99*	98*	89*	91*
Erbsen	12	95*	94*	114*	99*	96*	90	91*
Getreide als Energieträger								
Gerste	13	73*	93*	108*	98*	74*	82*	92*
Hafer	10	74*	89*	107*	98*	75*	84*	94*
Roggen	5	73*	91*	110*	98*	75*	63*	78*
Triticale	12	71*	85*	107*	99*	72*	75*	84*

*Signifikanz der Mittelwertdifferenzen konventionell zu ökologisch ($\alpha < 0,05$); ¹⁾ Analyseergebnisse der LFA MV und der LUFA MV; ²⁾ Anzahl untersuchter Proben ökologisch erzeugter Futtermittel; ³⁾ Rohprotein-Energie-Verhältnis in g je MJ ME

Der ungünstigere Futterwert trifft dabei nicht nur für das Getreide zu, sondern auch für die Körnerleguminosen. Gerade die wertbestimmenden Inhaltsstoffe wie Rohprotein und Rohfett sind in geringeren Anteilen vorhanden als bei konventionellem Anbau, während die die Zellwand beschreibende Rohfaser höhere Anteile aufweist. Denkbar wäre, dass dies durch eine geringere Korngröße und damit einen höheren Schalenanteil verursacht wird. Auf diesen Aspekt muss bei der Rationsplanung und -bilanzierung in der ökologischen Lämmermast besonders geachtet werden, vor allem um eine bedarfsgerechte Rohproteinversorgung der Tiere in hoher Qualität zu sichern. Erschwerend wirkt sich dabei jedoch aus, dass nicht nur hinsichtlich des Krafftutereinsatzes Einsatzgrenzen zu berücksichtigen und einzuhalten sind, sondern auch bezüglich des Gehaltes an Körnerleguminosen im Mischfutter (Empfehlung: 10...30%).

Was ist bei der Herstellung hofeigener Mischungen zu beachten?

Eine vielseitige Zusammensetzung der hofeigenen Mischung sichert eine hohe Futteraufnahme. Zu empfehlen ist dabei, die einzelnen Mischfutterkomponenten grob zu schroten bzw. zu quetschen.

Um eine bedarfsgerechte tägliche Energie- und Nährstoffversorgung zu gewährleisten, sollten je MJ ME (umsetzbare Energie) etwa 14...16 g Rohprotein im Mischfutter enthalten sein. Dies erfordert einen Gehalt von 16...18 % Rohprotein je kg Originalsubstanz. Bei der Nutzung heimischer Proteinträger ist zu beachten, dass infolge deren ungünstigen Rohprotein-Energie-Verhältnisses eine Verdrängung von vergleichsweise billigem Getreide im Mischfutter nicht zu vermeiden ist (Abbildung 1), wodurch die Kostenvorteile der heimischen Proteinressourcen gegenüber Sojaextraktionsschrot z. T. verloren gehen können.

Eine besondere Aufmerksamkeit muss der Mineralstoffversorgung der Lämmer gewidmet werden. Dabei ist insbesondere ein weites Calcium-Phosphor-Verhältnis (etwa 3:1) zu sichern:

- Ziel: Vermeidung der Bildung von Harn- bzw. Blasensteinen (Urolithiasis) insbesondere bei männlichen Lämmern.

Um dies zu gewährleisten, ist der Einsatz von calciumreichen, phosphorarmen Mineralfuttermitteln und Futtermitteln notwendig, da sowohl Getreide als auch die pflanzlichen Eiweißträger einen deutlich höheren Phosphor-Gehalt gegenüber Calcium aufweisen:

Außerdem ist das Einmischen von 1...2% Öl (Soja- oder Rapsöl) zu empfehlen:

- Schonung der Schleimhäute der Tiere durch „Staubbindung“,
- bessere Futteraufnahme durch höhere Geschmackhaftigkeit sowie
- infolge besserer Futterstruktur verringerte Gefahr der Entmischung und damit der Futterselektion durch die Tiere (→ geringere Futtermittelverluste).

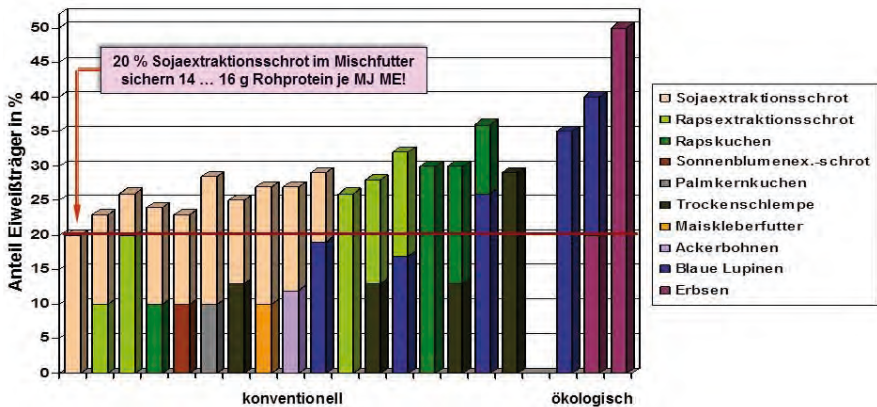


Abbildung 1: Um 14...16 g Rohprotein je MJ ME (je kg Originalsubstanz) zu sichern, sind diese Anteile Eiweißträger im Mischfutter notwendig

Eine preisgünstige Alternative zur „Staubbindung“ gegenüber Öl ist Glycerin. Obwohl es sich in der Regel durch den süßen Geschmack positiv auf die Futteraufnahme auswirkt, kann es aber in Abhängigkeit vom Herstellungsprozess neben NaCl auch Bittersalze enthalten, die die Futteraufnahme hemmen. Vor dem Einsatz sollte deshalb eine Nährstoffanalyse vorgenommen werden. Zu beachten ist in diesem Zusammenhang auch, dass aufgrund des NaCl-Gehaltes generell die Tränkwasserversorgung der Tiere gesichert werden muss! Da Glycerin hygroscopisch ist, erfordert dies außerdem

- einen erhöhten Energiebedarf beim Mischen, um Ansatzbildungen und Ablagerungen an Mischerwand und -werkzeugen zu verhindern,
- die Lagerung des Mischfutters nach Möglichkeit bei 50...65% relativer Luftfeuchte sowie
- die Vermeidung der Lagerung im Hochsilo, da die Gefahr von Brückenbildungen im Silo besteht.

Fazit

Der Einsatz „hofeigener“ Kraffuttermischungen kann wirtschaftlich vor allem für Betriebe von Vorteil sein, die über einen eigenen Getreideanbau und ausreichende Lagerkapazitäten verfügen. Das Mischfutter ist dabei in Abhängigkeit von der Bestandsgröße für 4...8 Wochen zu bevorraten (Konservierung mit Propionsäure beachten!). Für die Herstellung der Futtermischung ist aus eigener Erfahrung der Einsatz einer mobilen Mischstation empfehlenswert.

Betriebsauswertung

Herdenschafhaltung 2015 - Teil 1

Sophie Düsing – LMS Agrarberatung GmbH

Im Jahr 2015 wurde eine weitere Betriebsauswertung der Herdenschafhaltung in Mecklenburg-Vorpommern durch die LMS Agrarberatung vorgenommen. Diese knüpft an die Auswertungen der Jahre 2011-2014 an.

Die Auswertung des Jahres 2015 bezieht sich auf die Buchführungsunterlagen der Schafbetriebe aus dem Wirtschaftsjahr 2013/2014 bzw. dem Kalenderjahr 2014.

Ergebnisse der Betriebsauswertung

Datenerfassung

Bei der Erfassung der betriebswirtschaftlichen Daten ist die unterschiedliche Bildung des Jahresabschlusses im Wirtschaftsjahr zu berücksichtigen. Die Mehrheit der untersuchten Betriebe erstellt die Jahresabschlüsse nach dem Wirtschaftsjahr vom 01.07. bis zum 30.06. des Folgejahres. Andere rechnen nach dem Kalenderjahr ab. In einem Fall bildet das Weidejahr (Stichtag 01.04.) die Grundlage des Jahresabschlusses.

Bis zum Termin der Erstellung des Abschlussberichtes 2015 beteiligten sich 10 Betriebe mit auswertbaren Ergebnissen an der Datenerhebung. Somit floss annähernd die gleiche Anzahl von Betrieben wie im Vorjahr in die Auswertung ein. Drei Betriebe aus dem Vorjahr nahmen aus verschiedenlichen Gründen nicht an der Auswertung teil (Jahresabschluss nicht fertiggestellt, innerbetrieblicher Ablauf). Zwei neue Betriebe nahmen erstmals an der Auswertung teil.

Entwicklung der Schafbestände

Die erfassten Daten sind vor dem Hintergrund zu betrachten, dass sowohl die Anzahl der Schafbetriebe als auch die der Schafbestände in MV in der Vergangenheit deutlich rückläufig waren. In den letzten Jahren ist allerdings bei der Anzahl der Schafbetriebe eine gewisse Stabilisierung wahrnehmbar.

Die Entwicklung der Schafbestände sowie der schafhaltenden Betriebe für Deutschland und MV wird vom statistischen Bundesamt bzw. vom statistischen Landesamt erfasst.

Bei den Zählungen durch das statistische Amt werden nur die Schafbestände in registrierten Landwirtschaftsbetrieben berücksichtigt.

Seit 2011 gab es in der Erfassungsmethodik des statistischen Bundesamtes einige Änderungen, die eine direkte Vergleichbarkeit mit den Vorjahren erschweren. So werden nun für die Tierzahlermittlungen Zählungen vom November verwendet, zudem werden bei der Zählung nur noch Landwirtschaftsbetriebe > 20 Schafe erfasst. Die veröffentlichten Zahlen unterliegen zudem seit 2011 einer recht groben Rundung auf Tausend.

Übersicht 1: Entwicklung der Schafbestände von November 2011 bis 2014 MV und Deutschland allgemein (Quelle: Statistisches Bundesamt)

Entwicklung Schafbestände	Mecklenburg-Vorpommern			
	Nov 2011	Nov 2012	Nov 2013	Nov 2014
Schafe insgesamt in M-V	67.500	69.200	67.400	68.800
Darunter weibl. Schafe zur Zucht	44.500	48.500	45.300	44.300
Anzahl Betriebe mit Schafen	300	300	300	300
Durchschnittsbestand je Betrieb	225	231	236	229

Entwicklung Schafbestände	Deutschland			
	Nov 2011	Nov 2012	Nov 2013	Nov 2014
Schafe insgesamt in Dt.	1.657.800	1.630.100	1.570.000	1.600.800
Darunter weibl. Schafe zur Zucht	1.178.400	1.170.300	1.117.500	1.126.500
Anzahl Betriebe mit Schafen	10.400	10.600	10.100	9.900
Durchschnittsbestand je Betrieb	159	154	155	162

Die Zahlen der Jahre 2012 bis 2014 deuten in MV für den Schafbestand sowie die Anzahl der schafhaltenden Betriebe insgesamt auf eine gewisse Stabilisierung gegenüber den Entwicklungen der Vorjahre hin, die in den nächsten Jahren weiter nachzuweisen wäre.

Die Anzahl weiblicher Schafe zur Zucht ist im Jahr 2014 in MV mit 44.300 Stück unter den Wert von 2011 gefallen. In Deutschland insgesamt hat der Schafbestand von 2011 bis 2013 kontinuierlich abgenommen, 2014 ist der Schafbestand wieder leicht angestiegen. Die Zahl der schafhaltenden Betriebe in Deutschland fällt 2014 erstmals unter 10.000 Betriebe (vergleiche Übersicht 1).

Einen weiteren Aufschluss liefert die Größenverteilung der Betriebe in MV. Sowohl das statistische Landesamt MV, als auch das statistische Bundesamt erfassen die Schafbestände, bei den jährlichen Viehbestandserhebungen, in den in Übersicht 2 dargestellten Größenklassen.

Übersicht 2: Entwicklung der Schafbestände in MV von 2011 bis 2014 nach Größenklassen, Zählung November (Quelle: Statistisches Landesamt MV)

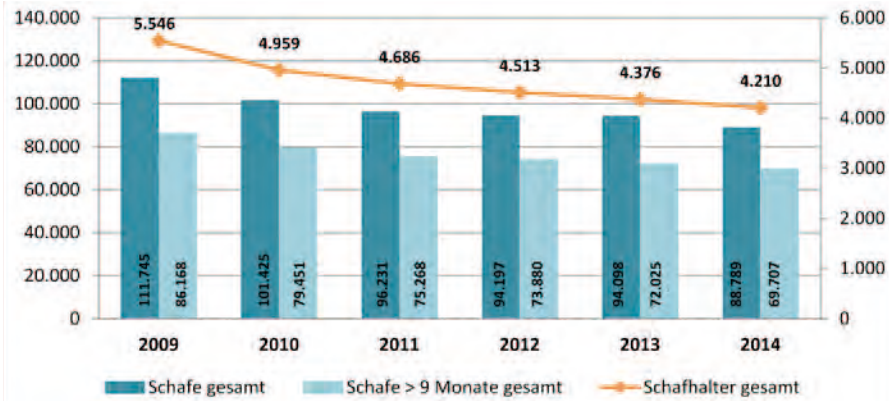
	2011	2012	2013	2014	2014 zu 2011
1 bis 49	3 600	5 000	4 400	4 400	122 %
50 bis 499	19 700	15 300	18 300	16 000	81 %
500 bis 999	13 200	16 000	13 700	12 400	94 %
über 1 000	31 000	32 900	31 000	36 100	116 %
Summe	67 500	69 200	67 400	68 800	102 %
Summe II [500 - > 1 000]	44 200	48 900	44 700	48 400	109 %

Der Übersicht 2 ist zu entnehmen, dass die Schafbestände mit einer Herdengröße von über 1 000 Schafen von 2011 zu 2014 um 16 % gestiegen sind, während sich die Schafbestände in der Größenklasse von 50-499 von 2011 zu 2014 um 19 % verringert haben. Die Schafbestände mit einer Herdengröße von 500 bis 999 Tieren haben sich mit einem Minus von 6 % nur geringfügig verringert.

Eine weitere Datenquelle sind die Zahlen der Tierseuchenkasse Mecklenburg-Vorpommern. Ihnen liegt eine andere Systematik der Erhebung zugrunde. Das statistische Amt zählt nur Schafbestände, die in landwirtschaftlichen Betrieben gehalten werden, welche bei den Landwirtschaftsämtern registriert sind.

Die Tierseuchenkasse erfasst dagegen alle Schafhalter ab 1 Schaf mit dem Stichtag jeweils zum 31.12. Entsprechend hoch ist die Anzahl der ermittelten Halter.

Übersicht 3: Zahlen der Tierseuchenkasse MV (30.11.2015)



Quelle: LSZV MV, Dr. Grumbach, Vortrag am 3.11.2012 in Marihn, verändert durch aktuelle Daten der TSK MV

Entsprechend der Aussage der Erhebung der Tierseuchenkasse ist der Schafbestand in MV stetig zurückgegangen. Ein gleicher stetiger Rückgang ist bei den Schafhaltern zu verzeichnen.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass in Mecklenburg-Vorpommern die Anzahl der Schafhalter und der Schafe seit 2011 insgesamt zurückgegangen ist, gleichzeitig aber eine Stabilisierung der Schafbestände in den meldepflichtigen landwirtschaftlichen Betrieben erfolgte.

Vorstellung und Auswertung der Daten

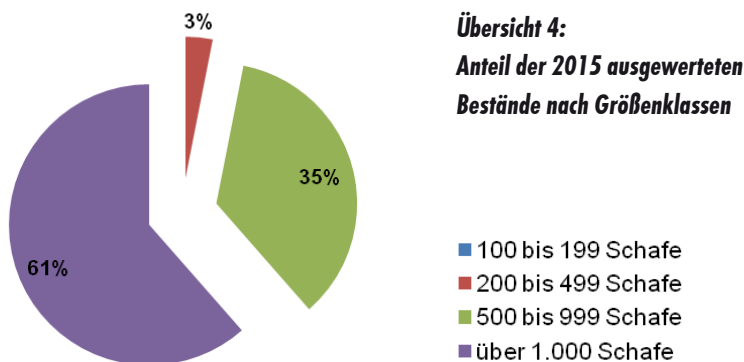
Erfasste Kapazitäten

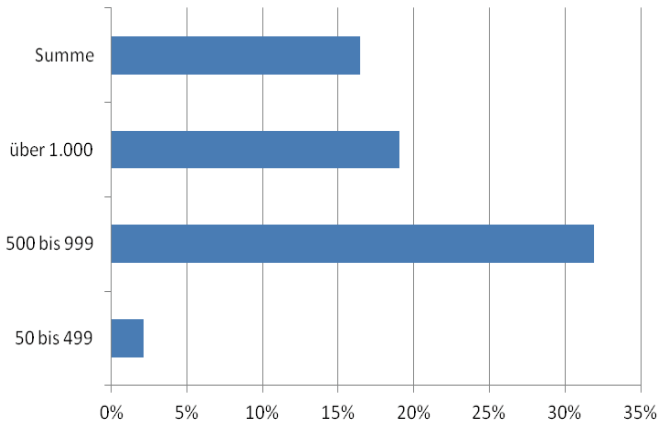
Insgesamt wurden im Jahr 2015 von 10 Schafbetrieben auswertbare Daten bereitgestellt. Diese Betriebe unterscheiden sich untereinander deutlich hinsichtlich ihrer Eigenschaften und somit hinsichtlich ihrer Daten. Wesentliche Unterschiede gibt es zum Beispiel bei der Betriebsgröße (ha LF, Schafbestand), der Rechtsform, der konventionellen oder ökologischen Ausrichtung, der Intensität oder der verfügbaren entkoppelten bzw. gekoppelten Beihilfen. Die 10 ausgewerteten Betriebe setzen sich aus 8 Einzelunternehmen und 2 juristischen Personen zusammen. Der überwiegende Teil der ausgewerteten Betriebe gab an ökologisch gewirtschaftet zu haben. Nur zwei der Betriebe gaben an (zumindest teilweise) Selbstvermarktung zu betreiben.

Durch den unterschiedlichen Anteil juristischer Personen an der Auswertung unterscheiden sich die Anzahl und der Anteil der Angestellten und der Familien-AK in den einzelnen Jahren.

Die einzelnen Größenklassen der Betriebe waren in unterschiedlichem Maße an der Auswertung beteiligt. Es sind vor allem die größeren Betriebe vertreten.

Dem Kreisdiagramm in Abbildung 4 ist zu entnehmen, dass in der Auswertung 2015 überwiegend Betriebe mit Beständen mit 500 bis > 1000 Schafen eingeflossen sind.





**Übersicht 5:
Anteil der 2015
ausgewerteten
Bestände nach
Größenklassen**

Die Übersicht 5 sagt aus, dass in der Auswertung 2015 (Wirtschaftsjahr 2013/2014) von den Beständen in MV ab 50 Schafe 16 % in die Auswertung eingeflossen sind, darunter 19 % der Bestände über 1 000 Schafe und 32 % der Bestände über 499 - 999 Schafe.

Auswertung der Daten

Wie in den vorangegangenen Jahren wurde erst einmal ein Durchschnitt über alle ausgewerteten Betriebe ermittelt. Für diese Durchschnittsbildung wurden die Summen der Ertrags- und Aufwandspositionen der einzelnen Schafbetriebe addiert und durch die Anzahl der Betriebe geteilt. Diese Durchschnitte sind daher als gewogenes arithmetisches Mittel durch die größeren Betriebe besonders beeinflusst.

Da die Schafhaltung ohne Beihilfen nicht vorstellbar ist, wurden abweichend von der üblichen Betriebszweigauswertung der anderen Betriebszweige die entkoppelten und gekoppelten Beihilfen bei den Erträgen von Anfang an mit eingerechnet. Diese fielen von Betrieb zu Betrieb unterschiedlich aus, so dass die Beihilfen das Ergebnis der einzelnen Betriebe in unterschiedlichem Maße beeinflussen.

Um die Daten aus den juristischen Personen und den Einzelunternehmen vergleichbar zu machen, wurde für die nicht entlohnten Familienarbeitskräfte der Einzelunternehmen ein Lohnansatz von 30 000 € je AK berücksichtigt. Der Lohnansatz und die Lohnkosten sind in den Arbeitserledigungskosten enthalten.

Die Erträge aus Wirtschaftstätigkeit enthalten die Erträge aus der Schafhaltung selbst (Mastlämmer, Schlachtschafe, Wolle) und weitere Erträge, wie aus nicht abgrenzbarer weiterer Tierhaltung, Verkäufe von Futtermitteln, Dienstleistungen u. a., die mit den Produktionskapazitäten des Betriebes im Zusammenhang stehen. Nicht enthalten sind zeitraumfremde Erträge oder Aufwendungen.

Das Jahr 2015 wies im Gegensatz zu den Auswertungen der Jahre 2011-2014, unter Berücksichtigung des Lohnansatzes, einen deutlich positiven Saldo im Durchschnitt der ausgewerteten Betriebe auf. Erklärbar ist die sprunghafte Verbesserung des Saldos dadurch, dass es sich bei der Auswertung der letzten Jahre nicht um identische Betriebe handelt. 2015 sind 3 Betriebe weggefallen, zwei der Betriebe, die dieses Jahr nicht an der Auswertung teilnahmen wiesen in der Vergangenheit deutlich negative Salden auf. Zugleich beteiligten sich neue Betriebe an der Auswertung, wobei einer dieser neuen Betriebe einen deutlich positiven Saldo aufweist. Bei einer solch kleinen Stichprobe (10 Betriebe) stellt die einfache Bildung eines Mittelwertes eine Methode dar, welche eine genaue Interpretation der Daten auf Grundlage der Kenntnis der Ursprungsdaten heraus notwendig macht. Vor allem vor dem Hintergrund, dass die ausgewerteten Betriebe schon hinsichtlich der Betriebsgrößen sehr unterschiedlich sind. In den Übersichten 6 und 7 werden daher statt der reinen Betrachtung des arithmetischen Mittels über die Gesamtheit der teilnehmenden Betriebe, die Betriebe getrennt entsprechend Ihrer Betriebsgröße ausgewertet (< 400 Mutterschafe und > 400 Mutterschafe).

Darüber hinaus wurde eine Auswertung der identischen Betriebe gesondert vorgenommen. Als identische Betriebe wurden 8 Betriebe ausgewertet, die in den letzten fünf Auswertungsjahren kontinuierlich an der Auswertung teilgenommen haben. Diese Auswertungen können Sie der nächsten Ausgabe von Schafe aktuell (Erscheinungstermin: 13.06.2016) entnehmen.

In den Übersichten 6 und 7 soll die Auswirkung der Betriebsgröße auf die wirtschaftliche Situation der Betriebe dargestellt werden, indem die ausgewerteten Betriebe in zwei Gruppen geteilt ausgewertet werden. In der Übersicht 6 sind die Ertrags- und Aufwandspositionen aller ausgewerteten Betriebe (nicht identische Betriebe) mit weniger als 400 Mutterschafen, im Verlauf der letzten drei Jahre dargestellt. In der Übersicht 7 sind die Ertrags- und Aufwandspositionen aller ausgewerteten Betriebe (nicht identische Betriebe) mit mehr als 400 Mutterschafen, im Verlauf der letzten drei Jahre dargestellt.

Übersicht 6: Ertrags- und Aufwandspositionen aller Betriebe < 400 MS in €

	Durchschnitt 2013	Durchschnitt 2014	Durchschnitt 2015
Erträge gesamt	42.942	57.049	90.897
dav. aus Wirtschaftstätigkeit	21.977	32.273	47.547
dav. aus Beihilfen	20.965	24.776	43.350
Anteil aus Beihilfen	48,82%	43,43%	47,69%
Aufwand gesamt	65.847	71.132	91.792
Direktkosten Tierproduktion	6.748	7.993	14.808
Direktkosten Pflanzenproduktion	179	363	1.310
Arbeits erledigungskosten	44.956	47.202	53.438
Gebäudekosten	972	1.569	1.611
Flächenkosten	7.727	9.483	13.941
Sonstige Kosten	5.265	4.522	6.684
Anteil der Beihilfen an der Abdeckung des Aufwandes %	31,84%	34,83%	47,23%
Saldo	-22.904	-14.082	-895

Die dargestellten Salden der Jahre 2013 – 2015 als arithmetisches Mittel der in den jeweiligen Jahren insgesamt ausgewerteten Betriebe mit weniger als 400 Mutterschafen (Übersicht 6) bzw. mehr als 400 Mutterschafen (Übersicht 7) weisen auf einen deutlichen Unterschied der wirtschaftlichen Situation, abhängig von der Betriebsgröße hin.

Übersicht 7: Ertrags- und Aufwandspositionen aller Betriebe > 400 MS in €

	Durchschnitt 2013	Durchschnitt 2014	Durchschnitt 2015
Erträge gesamt	236.583	264.661	247.598
dav. aus Wirtschaftstätigkeit	114.175	130.817	102.203
dav. aus Beihilfen	122.408	133.844	145.395
Anteil aus Beihilfen	51,74%	50,57%	58,72%
Aufwand gesamt	274.660	293.788	225.514
Direktkosten Tierproduktion	54.786	67.296	48.579
Direktkosten Pflanzenproduktion	5.486	9.186	2.806
Arbeitsverledigungskosten	152.569	143.983	117.935
Gebäudekosten	6.710	9.572	6.874
Flächenkosten	29.225	33.156	35.637
Sonstige Kosten	25.884	30.596	13.684
Anteil der Beihilfen an der Abdeckung des Aufwandes %	44,57%	45,56%	64,47%
Saldo	-38.076	-29.127	22.084

Bei den Betrieben mit < 400 Mutterschafen sind in der Auswertung 2015 (Wirtschaftsjahr 2013/14) im Durchschnitt die Erträge sehr stark gestiegen. Auffallend ist hier auch der Anstieg der Beihilfen. Der durchschnittliche Anteil der Beihilfen an den Erträgen in den Schafbetrieben < 400 MS betrug in der Auswertung des Jahres 2013 48,8 %, in 2014 43,4%, und in der Auswertung des Jahres 2015 betrug der Anteil an Beihilfen 47,7%.

Im Verhältnis zum Aufwand ist der Anteil der Beihilfen, mit dem sie den Aufwand abdecken, von 31,8% im Jahr 2013 auf 47,2% im Jahr 2015 gestiegen.

An dieser Stelle muss an den Einfluss der geänderten Zusammensetzung der ausgewerteten Betriebe erinnert werden.

Der Auswertung 2015 liegen die Prämienzahlungen 2013/2014 zu Grunde. Ab 2015 werden gekoppelte Beihilfen wie z. B. Ausgleichszulage für das benachteiligte Gebiet und für die naturschutzgerechte Grünlandnutzung neu verteilt oder fallen weg, die neuen Regelungen werden sich im Auswertungsjahr 2016 (Auswertung des Wirtschaftsjahres 2014/2015) bemerkbar machen.

Der Aufwand ist deutlich gestiegen, besonders ins Gewicht fallen beim Aufwand die Positionen Arbeiterledigungskosten, Direktkosten Tierproduktion sowie die Flächenkosten.

Die Betriebe mit < 400 Mutterschafen weisen in der Auswertung 2015 im Durchschnitt der Betriebe einen Saldo von -895 € auf.

Die Betriebe mit > 400 Mutterschafen machen einen deutlichen Sprung, von einem Saldo im negativen Bereich mit -29.127 € im Auswertungsjahr 2014, auf einen mit 22.084 € deutlich positiven Saldo im Auswertungsjahr 2015.

Dieser Sprung ist wie bereits eingangs erwähnt dadurch erklärbar, dass es sich bei der Auswertung der letzten Jahre nicht um identische Betriebe handelt. 2015 sind 3 Betriebe weggefallen, wobei es sich bei dem einen weggefallenen Betrieb um einen Betrieb > 400 Mutterschafe handelt, welcher für den Betriebszweig Schafhaltung einen deutlich negativen Saldo aufwies. Zugleich nahm im Jahr 2015 erstmals ein Betrieb > 400 Mutterschafe an der Auswertung Teil, welcher für den Bereich der Schafhaltung einen deutlich positiven Saldo aufwies, so dass sich im arithmetischen Mittel über die Betriebe eine deutliche Verbesserung des Saldos ergibt.

Interessant ist, dass die Verbesserung des Saldos auf einen im Durchschnitt der Betriebe deutlich verringerten Aufwand beruht, da in der Auswertung 2014 bei den Betrieben > 400 Mutterschafe die Erträge mit insgesamt 264.661 € deutlich über den Erträgen aus 2015 mit 247.598 € liegen.

Deutlich verringert sind die Aufwendungen im Bereich Arbeiterledigungskosten und im Bereich Direktkosten Tierproduktion. Die durchschnittlichen Flächenkosten der Betriebe > 400 Mutterschafe hingegen liegen in der Auswertung 2015 über denen aus den Vorjahren.

Der durchschnittliche Anteil der Beihilfen an den Erträgen in den Schafbetrieben > 400 MS betrug in der Auswertung des Jahres 2013 51,7%, und stieg in der Auswertung des Jahres 2015 auf 58,7%. Der Anteil der Beihilfen am Gewinn der Betriebe > 400 MS liegt damit deutlich höher, als bei den Betrieben mit < 400 MS.

Im Verhältnis zum Aufwand ist der Anteil der Beihilfen, mit dem die Betriebe > 400 MS den Aufwand abdecken, von 44,6 % im Jahr 2013 auf 64,5 % im Jahr 2015 gestiegen.

Der folgenden Ausgabe von Schafe aktuell können Sie die Auswertung der identischen Betriebe entnehmen. Da diese Betriebe in den letzten fünf Jahren kontinuierlich an der Auswertung teilgenommen haben, liefert die gesonderte Betrachtung dieser Betriebe interessante Ergebnisse.

Für allgemeingültige, belastbare Ergebnisse ist eine möglichst große Datengrundlage von großer Bedeutung. Alle Betriebe, die Interesse daran haben sich an der Auswertung zu beteiligen wenden sich bitte an die LMS Agrarberatung GmbH. Die Kontaktdaten der zuständigen Bearbeiterin (Sophie Düsing) finden Sie im Impressum von „Schafe aktuell“. Die Betriebszweigauswertung Schafhaltung ist für die Betriebe komplett kostenfrei. Durch Ihre Teilnahme an der Auswertung erhalten Sie einen guten Überblick über ihre betriebliche Situation und leisten zudem einen wertvollen Beitrag bei der Sicherung einer belastbaren Datengrundlage zur Schafhaltung in MV.

Lammtajine mit Okraschoten

Zutaten:

- 1 Lammschulter
- 1 kg Tomaten
- Kurkuma
- Ingwer
- Safran
- Salz
- 1 Bd. Petersilie
- ¾ l Brühe
- 1 Zwiebel
- 2-3 Knoblauchzehen
- 500 g Okraschoten



Foto: Heger

Zubereitung:

Die Lammschulter entbeinen und das Fleisch in Würfel schneiden. Jeweils ca. 2-3 cm Ingwer- und Kurkumawurzel putzen und klein hacken, die Zwiebel und den Knoblauch ebenfalls klein schneiden. Fett im Schmortopf erhitzen und das Fleisch anbraten. Kurkuma, Ingwer und Safran sowie Salz hinzugeben und kurz braten lassen. Die Zwiebeln hinzugeben und mit der Brühe ablöschen. Ca. 1h abgedeckt schmoren lassen bis das Fleisch schön mürbe ist. In der Zwischenzeit die Tomaten enthäuten und klein schneiden (Büchsentomaten tun es auch). Nach der Schmorzeit das Fleisch aus dem Topf nehmen. Die Tomaten zusammen mit der gehackten Petersilie in dem Sud zu einer Soße kochen. Man kann die Petersilie auch durch Koriander ersetzen. Wer es gerne etwas schärfer mag, kann die Soße mit 1 EL Vindaloo Curry Paste würzen. In einem separaten Topf die geputzten und kalt gewaschenen Okras ins kochende Wasser geben. Das Fleisch wieder in den Schmortopf zurückgeben. Die Okraschoten nach einer Kochzeit von 10-15 min über das Fleisch geben. Dazu passt sehr gut Couscous.

Schafe-aktuell in Mecklenburg-Vorpommern

Das Informationsblatt von LMS und LSZW

Herausgeberin:

LMS Agrarberatung GmbH · Graf-Lippe-Str. 1 · 18059 Rostock · Internet: www.lms-beratung.de

Redaktionskollegium:

- Sophie Düsing (Vorsitz, Layout und Anzeigen) · LMS Agrarberatung GmbH
Tel.: 0381 877133-36 · Fax: 0381 877133-70 · E-Mail: sduesing@lms-beratung.de
und Julia Kaiser · LMS Agrarberatung GmbH
Tel.: 0381 877133-16 · Fax: 0381 877133-70 · E-Mail: jkaiser@lms-beratung.de
- Dorit Hager und Hans-Ullrich Hoffmann
Landesschaf- und Ziegenzuchtverband MV e. V. · Karow · Zarchliner Str. 7 · 19395 Plau am See
Tel.: 038738 73071 · Fax: 73050 · Handy (Hager): 0160 90710231
E-Mail – Dorit Hager: schafzucht@rinderallianz.de
E-Mail – Hans-Ullrich Hoffmann: chu.hoffmann@onlinehome.de
Internet: www.schafzucht-mv.de
- Rotraud Geiger · Bauernverband Mecklenburg-Vorpommern e. V. ·
Bildung/Verbraucherschutz/Nebenerwerbslandwirtschaft
Trockener Weg 1b · 17034 Neubrandenburg
Tel. 0395 4309227 · Handy: 0172 1673774 · geiger@bv-mv.de
www.bauernverband-mv.de
- Dr. Jörg Martin · Landesforschungsanstalt für Landwirtschaft und Fischerei MV (LFA)
Institut für Tierproduktion · Wilhelm-Stahl-Allee 2 · 18196 Dummerstorf
Tel.: 038208 630329 · Fax: 630311 · E-Mail: j.martin@lfa.mvnet.de

Erscheinungsweise: viermal jährlich

Preis: Jahresabonnement: 25,00 EUR inkl. MwSt. und Versand

Titelfoto: Bild der Stammbockschau der IGW
aufgenommen von: Brigitte Hesse

Redaktionsschluss: Schafe-aktuell, Heft 2/2016: 13.05.2016 · Heft 3/2016: 10.08.2016

Die Textinhalte der Beiträge geben die Autorenmeinung wieder und stimmen nicht zwangsläufig mit der Auffassung der Herausgeberin überein. Eine Gewährleistung seitens der Herausgeberin wird ausgeschlossen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach Genehmigung durch die Herausgeberin gestattet.